

DIENSTAG, 29. DEZEMBER 2015

## Diabetesberatung auf Russisch: Besonderer Service ist gefragt

29.12.2015 - 05:28 Uhr

Das Angebot eines medizinischen Versorgungszentrums in Erfurt in russischer Sprache erfreut sich anhaltender Nachfrage.



Mitarbeiterin Susann Enigk zeigt die Broschüre mit Information in russischer Sprache. In der diabetologischen Schwerpunktpraxis erfahren die Patienten alles, was sie über die Krankheit wissen sollten. Foto: Peter Michaelis

Erfurt. „Was sind die Symptome für einen Typ-1-Diabetes?“, fragt Steffi Siegert. Die vier Männer und fünf Frauen, die in dem Besprechungsraum vor ihr sitzen, können nicht direkt antworten, denn sie sprechen entweder schlecht oder gar kein Deutsch. Hier kommt Schwester Arvita ins Spiel, die die Frage der Diabetesberaterin ins Russische übersetzt.

„Großer Durst, starker Harndrang, schlechte Wundheilung, Müdigkeit“, sagt Siegert und zeigt auf eine Power-Point-Präsentation in dem verdunkelten Raum. Schwester Arvita übersetzt die Antworten, woraufhin ein Mann im roten Pullunder zustimmend nickt.

Die medizinische Fachangestellte, die Diabetesberaterin und ihre Zuhörer befinden sich in einem medizinischen Versorgungszentrum in Erfurt, offiziell: Dr. med. Kielstein Ambulante Medizinische Versorgung GmbH. Drei Jahre sei es mittlerweile her, dass die erste Diabetesberatung in russischer Sprache angeboten worden sei, sagt Volker Kielstein, Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer. Die Nachfrage sei angesichts der relativ vielen russischstämmigen Menschen in Erfurt schließlich vorhanden. Am Standort Moskauer Platz im Norden von Erfurt bietet Kielstein sogar komplette hausärztliche Sprechstunden auf Russisch an. Und auch die Diabeteskurse mit Dolmetscher werden pro Jahr von gut 1000 Menschen wahrgenommen. Je nach Nachfrage finden sie alle 14 Tage oder vier Wochen statt – Kurse auf Deutsch gibt es natürlich bedeutend öfter.



Schwester Arvita und Schwester Steffi am Rande einer Beratungsstunde für russischstämmige Erfurter. Foto: Matthias Benkenstein

Und die Nachfrage lasse nicht nach, weil es nach wie vor Zuzug aus Russland gebe, sagt Kielstein. Sinnvoll seien die Diabeteskurse im Übrigen nicht nur wegen der Sprachbarriere, sondern auch, weil die Menschen in ihren Heimatregionen schlechter versorgt oder gar nicht behandelt wurden – also Nachholbedarf besteht. Diabetologe Strahil I. Gerchev, der das besondere Angebot in Erfurt ebenso wie Steffi Siegert mit aufgebaut hat, berichtet über sein Heimatland Bulgarien, dass dort die Vorbehalte gegenüber Ärzten stark ausgeprägt seien. Insulin, Spritzen: Viele dächten da, ihr Leben sei zu Ende. Dabei sei zur Vermeidung von Spätkomplikationen eine konsequente Behandlung wichtig.

Die Diabetologische Schwerpunktpraxis zwischen Hauptbahnhof und Steigerwaldstadion bietet den Patienten ein Team, bestehend aus Fachärzten, Wundexperten und Diabetologen. Dabei besteht das Verbundsystem aus einem Facharzt für Augenheilkunde und Chirurgie, der Diabetesambulanz, der Neurologie, der Orthopädie-schuhtechnik sowie der Medizinischen Fußpflege (Podologie). Alle Einrichtung befinden sich gebündelt am Standort „Polyklinik“.

Mit zehn Standorten in Thüringen gehört das familiengeführte Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Dr. med. Kielstein Ambulante Medizinische Versorgung GmbH zu den größten trägerunabhängigen freiberuflichen Zentren im Freistaat. Die Standorte bieten eine

interdisziplinär-vernetzte Versorgung mit Haus- und Fachärzten. Derzeit praktizieren im MVZ 43 Ärzte in acht Fachdisziplinen.

Schwester Arvita und Schwester Steffi erklären ihren Zuhörern mittlerweile den Unterschied zwischen Typ-1- und Typ-2-Diabetes. Die Beraterin kommt darauf zu sprechen, dass es einen Zusammenhang von Typ-1-Diabetes und radioaktiver Strahlung gebe. Wissenschaftler hätten das damals nach dem Unfall im Atomkraftwerk Tschernobyl herausgefunden. An dieser Stelle nicken viele der russischstämmigen Erfurter, sie brauchen die Hilfe der Dolmetscherin nicht. Tschernobyl ist schließlich der russische Name der ukrainischen Stadt im Norden des Landes.

### **Zur Sache: Zahl der kranken Thüringer wächst**

- Diabetes kann zu Begleiterkrankungen wie Bluthochdruck, Herzinfarkt, Schlaganfall oder Nierenerkrankungen führen – und auch tödlich enden. Dazu kam es 2013 nach der Fachgesellschaft DDG in 24257 Fällen.
- Mehr als sechs Millionen Menschen in Deutschland werden wegen Diabetes behandelt, Tendenz steigend. Zu 95 Prozent handelt es sich um die Stoffwechselstörung vom Typ 2. Diese Form tritt vor allem bei Älteren auf, doch es gibt auch immer mehr Junge, bei denen das Hormon Insulin nicht mehr richtig wirkt.
- In Thüringen ist die Zahl der Diabetiker seit 2008 um mehr als ein Drittel auf etwa 30000 gestiegen.
- Nach Prognosen der Barmer GEK sind im Jahr 2030 voraussichtlich bereits zwölf Prozent der Bevölkerung zuckerkrank – heute sind es 10,3 Prozent.
- Die Autoimmunerkrankung Diabetes Typ 1 tritt oft in jungen Jahren auf. Die insulinproduzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse werden vom eigenen Immunsystem zerstört, der Körper kann ein Leben lang gar kein Insulin produzieren. Etwa 32000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren in Deutschland haben Diabetes Typ 1.
- Diabetes-Risiko-Check auf:

[www.diabetes-risiko.de](http://www.diabetes-risiko.de) <<http://www.diabetes-risiko.de/>>

Matthias Benkenstein / 29.12.15 / TLZ

Z0R0012920646